

„Die Umwelt ist kinderfeindlicher geworden“

Professor Dr. med. Christian Eggers, Facharzt für Pädiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie, erklärte in einem Interview mit dem Rheinischen Ärzteblatt die Ergebnisse einer Langzeitstudie, in dessen Rahmen von 1979 bis 1991 insgesamt 4620 psychisch auffällige Kinder untersucht wurden.

RhÄ: Herr Professor Eggers, welches sind die Hauptergebnisse der Studie an der Rheinischen Landes- und Hochschulklinik Essen?

Prof. Eggers: Erstaunlich war, daß es einen Häufigkeitsgipfel für Verhaltensauffälligkeiten bei Knaben im Alter zwischen neun und elf Jahren gibt. In dieser Altersstufe ist die Zahl der Diagnosen am häufigsten. So daß es überraschenderweise die Klientel dieser Altersstufe ist, die besonderer Hilfe bedarf. Im Ruhrgebiet gibt es für sie außer unserer Klinik keine stationären Einrichtungen. Wir haben zur Zeit 30 stationäre und 14 tagesklinische Betten, dazu werden dieses Jahr noch weitere sieben kommen.

RhÄ: Wie verändern sich im Laufe des Heranwachsendens die Störungen?

Prof. Eggers: Die „Zappel-Philipp-Syndrome“ nehmen mit dem Alter ab. Dagegen steigen mit 14 Jahren die Störungen des Sozialverhaltens, die neurotischen Störungen und die Psychosen an. Hinter dem gestörten Sozialverhalten steckt meist ein hohes Maß an Unglücklichsein, das an Klassenkameraden ausagiert wird.

RhÄ: Hat sich die Qualität der Störungen im Lauf der Studie geändert?

Prof. Eggers: Durchaus! Der Schweregrad der Störungen hat klar zugenommen. Gleichzeitig stiegen die Störungen im häuslichen, intrafamiliären Bereich an. Der Schwere-

grad der Beeinträchtigungen im Umfeld wie Scheidung, psychische Auffälligkeiten bei den Eltern, Alkoholismus oder sogar Mißhandlungen: all das hat parallel zu den Störungen im Untersuchungszeitraum zugenommen.

RhÄ: Wo sind die Hauptursachen für die Entwicklung zu suchen?

Prof. Eggers: Man muß sagen, daß sich die Lebensbedingungen für die Kinder eindeutig verschlechtert haben; die Umwelt ist kinderfeindlicher geworden. Besonders in den Großstädten gibt es wenig Platz für Kinder. Sicher hat auch die Technisierung der Spielwelt einen ungünstigen Einfluß. Wenn sich Kinder mit Computerspielen beschäftigen, dann kommunizieren sie nicht. Die Kinder „ziehen sich die Sachen rein“, wie man auf Neudeutsch sagt. Dagegen ist zum Beispiel beim Ver-

steckenspielen sofort Kommunikation da: Spielregeln werden aufgestellt, geändert, durchgesetzt. All das ist kreativ, sehr lebendig und fördert die Weiterentwicklung eines Kindes.

RhÄ: Moderne Computerprogramme interagieren auch mit dem Benutzer.

Prof. Eggers: Das ist nicht das Gleiche. Das Kind braucht den Menschen zur Begegnung. Mit Technik zu kommunizieren ist nur Pseudokommunikation.

RhÄ: Einige Politiker wollen das Alter der Strafmündigkeit herabsetzen. Wie sollte sich Ihrer Meinung nach die Gesellschaft vor kriminellen Jugendlichen schützen?

Prof. Eggers: Provokativ könnte man die Frage umdrehen: Wie könnte man Kinder vor der emotionalen Kälte der Gesellschaft schützen? Ich bin strikt dagegen, die Strafmündigkeit herabzusetzen. Die Gesellschaft muß sich auf die Verhütung von Kriminalität konzentrieren. Letztlich sehe ich das Ganze als ein Problem der Gesellschaft, als eine moralische Frage unserer Zeit an. Die emotionalen Beziehungen kommen zu kurz.

RhÄ: Was sollte langfristig getan werden, um dem Problem zu begegnen?

Prof. Eggers: Ich postuliere immer, man muß vor allem Müttern und Vätern genügend Zeit geben, sich in ausreichendem Maße ihrem Kind widmen zu können. Dies kann nur geschehen, wenn die Eltern ihrerseits in sicheren Beziehungen leben. Auch die Erzieherinnen im Kindergarten sollten wahrnehmen, wenn ein Kind unglücklich ist und weint. Sie sollten wagen, mit den Eltern Kontakt aufzunehmen, um zu sehen, was los ist, und eventuell den Eltern den Gang zu einem Experten empfehlen. Eltern sollten diese Hilfe nicht als moralische Kapitulation erleben, denn es gibt kein „falsch“ oder „richtig“ in der Erziehung. Wichtig ist nur, daß Kinder erfahren, daß sie geliebt und wertgeschätzt werden.

*Der 59jährige Professor Dr. Christian Eggers ist Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters in Essen und hat eine Stiftung ins Leben gerufen, die psychisch kranke Kinder und Jugendliche fördern will. Geplant ist ein sozial-psychiatrisch-rehabilitatives Wohnmodell.
Foto: Jürgen Brenn*